

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 5

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

quem erdrosseln lasse, oder ob er darunter den Schutz der religiösen Betätigung verstehe. In sozialistischen Kreisen scheut man sich nicht, offen den materialistischen Atheismus, die rassenreine Gottlosigkeit als die allein berechnete Weltanschauung hinzustellen. Jedes religiöse Bekenntnis möchte man aus der Schule verbannen, diese aber gleichzeitig zu einer Bekenntnisschule des Atheismus machen. — Die wackeren Verteidiger der Freiheit des religiösen Bekenntnisses in den Schulen Basels können der warmen Sympathie der katholischen Lehrer und Lehrerinnen der Schweiz sicher sein. J. K.

„Wie ich gescheitert wurde“

In Nr. 2 unseres Blattes erschien unter diesem Titel ein Artikel, der die Kollegen vor Erfahrungen warnen wollte, wie sie in der Kolportage-Praxis wohl gelegentlich vorkommen können. Der Verfasser J. B. hatte bei der Einreichung des Artikels am 9. September 1932 erklärt, er übernehme dafür die volle Verantwortung. Nun ist uns aber von der betroffenen Buchhandlung Otto Lüssi in Zürich eine Entgegnung zugegangen, die im wesentlichen folgende Richtigstellung enthält: Herr J. B. sei nach seiner Reklamation bei der Buchhandlung schon vor der Lieferung des Werkes «Schweizer Volksleben», von Brockmann-Jerosch, darüber aufgeklärt worden, dass der von ihm beanstandete Preis von 64 Fr. für die Halbpergament-Ausgabe des Werkes gelte; der von ihm genannte (56 Fr.) betreffe die Leinen-Ausgabe. Diese Preise werden von der Firma bei Barzahlung stets eingehalten. Die 14-bändige Gotthelf-Ausgabe sei nicht zu 87 Fr., sondern zu 85 Fr. (plus 2 Fr. Porto) verkauft worden. Der Barpreis betrage tatsächlich 77 Fr.; von Barzahlung sei aber beim Verkauf offenbar nicht die Rede gewesen. Dass Herr J. B. trotz gesamthafter Begleichung nach sechs Raten die ganze Abzahlungssumme berechnet worden sei, habe seinen Grund darin, dass der Schuldner nicht um Nachlass des entsprechenden Zuschlages ersucht und ein Angestellter deshalb das Schuldkonto ohne weiteres getilgt habe. Bei Lieferung gegen kleine Monatsraten müssen selbstverständlich der Zinsverlust, die Postcheckgebühren und die Mehrarbeit auf den Barpreis geschlagen werden, sonst könnte die Firma bei Wegfall des üblichen Zuschlages von 10% nur mit Verlust arbeiten. Herr Eilenberger, der Reisende der Buchhandlung Lüssi, vertrete die Firma schon ca. 25. Jahre und sei bei der Lehrerschaft stets beliebt gewesen.

Einer Gegenäusserung von Herrn J. B. entnehmen wir, dass er vier Monate nach der Einsendung des Artikels mit Veröffentlichung nicht mehr gerechnet habe; darum habe er eine Richtigstellung auf Grund der von der Firma erhaltenen Aufklärung bei unserer Redaktion unterlassen. Er bedaure, dass aus einem wohlgemeinten Dienst an Kollegen eine peinliche Verwicklung entstanden sei.

Damit glauben wir die Darstellung der Sachlage berichtet, der Geschäftsehre der betroffenen Firma Genüge getan und unseren Lesern für ähnliche Fälle eine praktische Lehre gegeben zu haben.

Himmelserscheinungen im Februar

1. Sonne und Fixsterne. Am Tagesgestirn beobachten wir eine immer raschere Zunahme der mittäglichen Höhe. Letztere beträgt am Monatsende bereits 34° , der Abstand vom Äquator also noch 9° . Die Sonne steht dann im Sternbild des Wassermanns, während am mitternächtlichen Gegenpol der Löwe sich befindet. Das glanzvolle Sterngebiet des Stieres und des Orions erhellt in der ersten Hälfte der Nacht den westlichen Himmel.

2. Planeten. Die Planetensicht beschränkt sich auf Mars und Jupiter. Mars steht im Löwen und ist daher die ganze Nacht sichtbar. Jupiter befindet sich nur ca. 2° östlich vom Mars und scheint daher ebenfalls die ganze Nacht. Beide Planeten sind gegenwärtig nahezu stationär und werden im nächsten Monat zur Konjunktion gelangen. Dr. J. Brun.

Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste errungen. L. Börne.

Schulnachrichten

Baselland (Korr.) Lehrerwahlen. In letzter Zeit hatten besonders Aesch, Arlesheim und Therwil Neuwahlen zu treffen. So wurde an die Bezirksschule Therwil Kollege Baumann W. aus Metzerlen (Solith.) gewählt. In Aesch fanden innert Halbjahresfrist drei Lehrerwahlen statt. An die neu geschaffene 8. Primarlehrstelle wurde gewählt Herr H. Kirschner aus Basel, bisher in Zeiningen (Aarg.) an die 3. Sekundarlehrstelle Herr Emil Kocher aus Grenchen, und jüngst bekam als Ersatz für den demissionierenden Kantonal-Senior, Lehrer Jos. Häring von und in Aesch (54 Dienstjahre), Herr Leo Thuring von Ettingen seine erste definitive Stelle zugesprochen. Von den 8 Primarlehrkräften in Aesch holten 5 ihre Seminarausbildung in Zug (Promotion 1892, 1912, 1920, 1923, 1930), 1 in Menzingen, 1 in Basel, und 1 in Baldegg. In Arlesheim, wo eine 7. Primarlehrstelle geschaffen wurde, unterlag ein ehemaliger, bestqualifizierter Zuger — sogar als Ortsbürger — knapp; Kollege Jak. Schaub (protest.), bisher in Buckten (Oberbaselbiet), wurde gewählt. Wir wünschen den vier erstgenannten Neugewählten viel Sonnenschein und gesegneten Erfolg in ihrem Wirkungskreise und freuen uns, sie zu den Mitgliedern des kath. Lehrervereins Baselland zählen zu dürfen. E.

Solothurn. In Solothurn starb am 15. Januar unerwartet rasch hochw. Herr Thomas Stampfli, residierender Domherr des Standes Solothurn. Er stand im 71. Altersjahr und im 45. seines Priestertums. Eine akute Blinddarmentzündung zwang ihn aufs Krankenlager, von dem der edle Priester nicht mehr aufstehen sollte. Der Tod traf ihn wohl vorbereitet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. — Wenn wir des Verstorbenen auch in der «Schweizerschule» ehrend gedenken, ist das wohlbegründet in seiner unermüdlischen Tätigkeit, die er für die Schule und die Erziehung entfaltete. Er stammte aus einfachen Verhältnissen und verstand es, sich durch eifriges Studium und ein pflichtbewusstes Priesterleben das Vertrauen seiner Mitmenschen zu erringen und als Vikar, Pfarrer und Domherr vorzüglich im Dienste der Religion zu wirken. Als Wasserämter (geboren in Hüniken bei Etziken) besuchte er die Bezirksschule in Kriegstetten und hierauf das Gymnasium zu Stans. Der Entschluss, Priester zu werden, fiel in die bewegte Kulturkampfzeit. Nach Absolvierung des theologischen Kurses in Solothurn studierte Thomas Stampfli Theologie in Eichstätt und Luzern. Die erste praktische Tätigkeit konnte der junge, talentierte Seelsorger als Vikar in Kriegstetten und als Pfarrer von Erlinsbach entfalten. Neben seiner vielseitigen Beschäftigung nahm er sich vor allem der Schule an. Er war Mitglied der Schulkommission, Mitbegründer der gewerblichen Fortbildungsschule und entwarf die Pläne für die Innenausstattung des neuen, im Mai 1898 eröffneten Schulhauses. In Ober- und Niedererlinsbach hielt der grosse Freund der Kinder aushilfsweise selbst Schule. Nach 14 Jahren wurde Pfarrer Stampfli nach Neuendorf gewählt, wo er wiederum als eifriger Förderer der Schule vorbildlich wirkte, besonders als Präsident der Primarschulkommission und als Mitglied der Bezirksschulpflege. Nachdem der hochw. Bischof den unermüdlischen Pfarrherrn zum Dekan ernannt hatte, wählte ihn im Jahre 1922 der solothurnische Regierungsrat zum Domherrn des Standes Solothurn. Auch jetzt noch erwies er sich verschiedenen Institutionen als stets bereiter Helfer. Die kath. Presse fand im Verstorbenen einen guten Freund; er orientierte in der Tagespresse über kirchliche Anlässe und schrieb einige geschichtliche Aufsätze. Ein ausserordentlich arbeitsreiches Leben erhielt durch den raschen Tod ein jähes Ende. — An der Südfassade der St. Ursenkirche wurde der beliebte Domherr im Beisein des Gnädigen Herrn und einer Abordnung der Regierung, sowie zahlreicher geistlicher Herren und einer grossen Menge Volkes beigesetzt. Gott gebe dem Verstorbenen die ewige Ruhe!

Ebenso unerwartet verbreitete sich die Trauerkunde vom plötzlichen Hinschied eines katholischen Lehrers, der im blühenden Alter von $33\frac{1}{2}$ Jahren stand. Arnold Allemann, geboren in Welschenrohr, wirkte nach Absolvierung des soloth. Lehrerseminars zuerst in Hofstetten, und nachher in der industriellen Gemeinde Grenchen, wo er mit grossem Geschick die Musikgesellschaft «Konkordia» vorwärts führte. Er ruhe in Gottes Frieden!

An der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg

promovierte Herr Joseph Hof, Bezirkslehrer in Balsthal, zum Doktor philosophiae mit der Dissertation: «Die Stellung der Kantone Bern und Solothurn zur polnischen Flüchtlingsangelegenheit im Jahre 1833.» Wir gratulieren herzlich!

Der Schulverein des Bezirkes Olten nahm in seiner letzten Versammlung Stellung zur Einführung der neuen Schrift. Die Herren Lehrer Kunz und Dr. Bläsi, kant. Schulinspektor, referierten über das Wesen der Mulliger-Schrift und die Einstellung der Industriellen und der Handelsleute zur schweizerischen Schriftreform. Mit 60 gegen 4 Stimmen fand eine Resolution Annahme, die die baldige Einführung der neuen Schrift wünscht. Bis heute haben ungefähr 400 Lehrkräfte in Kursen die Schrift erarbeitet. Auf den 1. Mai 1934 soll die Mulliger-Schrift im ganzen Kanton eingeführt werden.

Die nachteiligen Folgen der grossen Krisenzeit sollen sich auch auf die Lehrerschaft unserer Kantons ausdehnen. Die **Abbaudenz** kann sich, wenn sie mit einschneidenden Massnahmen beginnt, sehr unangenehm bemerkbar machen. In der Sparbotschaft (dem ersten orientierenden Bericht zum vorgelegten Budgets) der Regierung kündigt sie «ausserordentliche Massnahmen zur Sanierung der Staatsfinanzen» an, die u. a. Reduktionen der Ausgabe-posten (z. B. der Subventionen) vorsieht. Am 1. Dezember wurde bereits ein Gesetz betr. die Sparmassnahmen der Regierung vorgelegt, das nicht geringe Ueber-raschung hervorrief. Vorgesehen sind Kürzungen des Staatsbeitrages an die Pensionskassen der Professoren, der Geistlichen und der Lehrerschaft. Auch soll der Kantonsrat befugt werden, die seit 60 Jahren bestehenden und im § 54 des Primarschulgesetzes vorgesehenen Zuschüsse zu den Spareinlagen der Lehrer nicht mehr zu gewähren. Es handelt sich um 7.50 Fr. resp. 10.— Fr., die der Staat jedem Lehrer, der bis zum 31. März alljährlich 15.— Fr. der Kantonalersparniskasse anvertraute, zusprach.

Die vorgesehene Massnahmen treffen die **Versicherungskasse der Rothstiftung** (Pensionskasse der Lehrerschaft) schwer. Der finanzielle Stand ist durch Rückgang der Zinseneinnahmen, grössere Invalidisierung und kleineren Staatsbeitrag geschwächt worden. Der Staatsbeitrag beläuft sich bei der Rothstiftung für Primarlehrer auf 4 %, für Bezirkslehrer auf 5 %, bei den Professoren auf 7 ½ %, beim Staatspersonal auf 7 %. Bei der Lehrerschaft wird zudem nur die Minimalbesoldung von 5000.— Fr. berechnet, bei den andern die ganze Besoldung.

Der Zentralausschuss des soloth. Lehrerbundes hat sich sofort mit dieser Angelegenheit befasst und die Interessen der Lehrerschaft kraftvoll vertreten. An die Regierung wurde ein aufklärendes Schreiben gerichtet, in dem der schwere Stand der Rothstiftung ins rechte Licht gerückt wurde. Eine Kürzung um 4 % (40,000.— Fr.) ist für die Kasse ein erhebliches Opfer, das seine Folgen haben könnte. Dem Schreiben entnehmen wir u. a.: «Wir sehen uns veranlasst, der Regierung in Erinnerung zu rufen, dass die Rothstiftung wohl diejenige Pensionskasse ist, die den kleinsten Staatsbeitrag bezieht von irgend einer Kasse der Gemeinden, der Kantone oder des Bundes. Um so schmerzlicher hat die ganze unerwartete Massnahme die gesamte Lehrerschaft des Kantons berührt. Sie ist entmutigt und geschlagen, denn ihr Sparsinn, die haushälterische Kassaführung in der Rothstiftung werden so durch die geplante Kürzung bestraft, und damit wird auch der Glaube an eine Gerechtigkeit stark erschüttert.» — Die Regierung wird dann um die Bekanntgabe der Gründe einer solchen erschütternden Schnüderung gebeten und eine Generalversammlung der Rothstiftung in Aussicht gestellt, die zur Vorlage Stellung nehmen müsste. — Am 14. Dezember fand auf Einladung des Finanzdirektors, Herrn J. Schmid, eine Konferenz des Zentralausschusses mit dem betreffenden Regierungsrat statt, wo die Stellung gründlich abgeklärt wurde. Der Versicherungsmathematiker wurde mit der Ausarbeitung eines Gutachtens in dieser heiklen Frage beauftragt. An die Staatswirtschaftskommission wurde eine die ganze Angelegenheit erläuternde Zuschrift gerichtet. — Im Kantonsrat kam das Spargesetz zur Sprache. Der Präsident des soloth. Lehrerbundes, als Mitglied des Rates, verstand es, die Lage der Wirklichkeit entsprechend darzustellen, und die Interessen der Lehrerschaft gehörend zu vertreten. Die Lehrerschaft wird dem unerschrockenen und umsichtigen Verfechter ihrer finanziellen Ansprüche den verdienten Dank nicht vorenthalten. Der Kürzungsbetrag konnte nach den Verhandlungen von den vorgesehe-

nen 40,000.— Fr. auf 15,000 Fr. herabgedrückt werden. Die Lehrerschaft muss in dieser Krisenzeit — wie so viele andere — zu einem Opfer bereit sein. (9)

Zug. Zu einer imposanten Tagung wuchs die Generalversammlung unserer Sektion vom 25. Januar aus, nahmen doch an ihr beinahe alle Mitglieder und viele geistliche Herren, sowie eine Anzahl Kolleginnen und Lehrschwestern teil. Dieser erfreuliche Aufmarsch galt niemand andern als dem verehrten Referenten, hochw. Herrn Seminardirektor L. Rogger, der in fünfviertelstündigem Vortrage das interessante Thema: «Im Dienste des Kindes» nach allen Seiten behandelte. Da dasselbe vollinhaltlich in der «Schweizer-Schule» erscheinen wird, sehe ich von einer Skizzierung ab und nenne nur die Hauptforderungen, welche diesbezüglich an jeden Lehrer gestellt werden: 1. Achtung und Ehrfurcht vor dem Kinde. 2. Liebe zum Kinde. 3. Gehorsam dem Kinde gegenüber. Der Vorsitzende, Kollege Künzli, sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, als er den mit grossem Applaus vernommenen Vortrag herzlich verdankte. Die rege benutzte Diskussion pflichtete den aufgestellten Prinzipien rückhaltlos zu, und wohl mancher Zuhörer (Zuhörerin) wird sich im Stillen gelobt haben, die vom Referenten verlangte Gewissenerforschung oft anzustellen und das Verhalten dem Kinde gegenüber entsprechend zu gestalten. Der Berichterstatter schliesst sich dem in der Diskussion gefallenen Wunsche, Herrn Seminardirektor Rogger an unsern Sektionsversammlungen noch öfters geniessen zu dürfen, lebhaft an.

Die geschäftlichen Traktanden fanden eine rasche Erledigung. Zunächst hielt der Vorsitzende dem verstorbenen Präsidenten Jäggi einen tiefempfundenen Nachruf. Der Jahresbericht und die Rechnung fanden einstimmige Genehmigung. Zum neuen Präsidenten wurde mit Akklamation Herr Vizepräsident Anton Künzli in Walchwil gewählt; zum Vizepräsidenten rückte der bisherige Kassier, Herr Sekundarlehrer Köppli in Baar, vor, und als neues Vorstandsmitglied (Kassier) beliebte ebenso einhellig Herr Lehrer J. Herzog in Zug. Möge die rührende Sektion Zug unter dem neuen Vorstand weiter blühen und gedeihen! Beim Traktandum «Allfälliges» wurde der Präsident als Mitglied des Zentralkomitees gewählt (an Stelle des verstorbenen Kollegen Jäggi). Dann gelangte das Jahresprogramm zur Behandlung, und schliesslich gab man dem neuen Zentralkomitee-Mitglied verschiedene Wünsche und Anregungen mit nach Hause, die es zu gegebener Zeit an Mann zu bringen hat.

—6—

Bücherschau

Musik. **Otto Roy, Neue Musik im Unterricht.** Verlag M. Schauenburg, Lahr (Baden). Fr. 2.70. — Darüber sind wir uns klar: Dass die Musik des 19. Jahrhunderts abgewirtschaftet hat; wir stehen auf einem neuen, sachlichen Boden. Das tönend bewegte Spiel, die frohe, heitere Musik, die linear-polyphone Denkungsweise erobert langsam, aber sicher den Boden. Wie uns das alles der Verfasser näher bringt, muss man gelesen haben. Eine Fülle moderner Anregungen! Ausgezeichnet orientierend über die neuen Werte und die neue Literatur für den Unterricht, gehört das Werklein in die Hand eines jeden Gesang- und Musiklehrers, der mit der Zeit vorwärts schreitet. A. L. G. — **Dr. Hans Fischer, Die Sonatenform in der Schule.** Verlag M. Schauenburg, Lahr (Baden). Fr. 4.70. — Ein ausgezeichnete Führer durch die bis heute erreichbare Spielmusik! Die Sonatenform ist grundlegend im Musikunterricht; ihre lange Entwicklungsgeschichte spricht beredt. Wie der Lehrer nun dieses alles dem strebsamen Schüler näher bringt, zeigt der Musikpädagoge Dr. H. Fischer in ein paar trefflichen Beispielen. A. L. G. — **Die Schweiz, die singt.** Illustrierte Geschichte des Volksliedes und der Festspiele in der Schweiz. Herausgegeben von Paul Budry. Acht Tafeln und 120 Illustrationen in Tiefdruck. 240 Seiten Text. Quartband in Leinen Fr. 28.—. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. — Unter gründlicher Mitarbeit von besten Kennern des Volksliedes, des Chorgesanges und des Festspiels ist ein ausgezeichnetes Werk zustande gekommen, das in seiner wertvollen, künstlerischen Ausstattung die Schweizergeschichte im Spiegel des Volksliedes reflektiert. Diese Anthologie soll dem Schweizervolke Ursprung und Entwicklungsumstände aufdecken, und die Zusammenhänge des Liedes mit den ge-

schichtlichen Ereignissen nachweisen. Während Paul Budry einführend «Der Gesang und das Volk», und Willi Schuh ausführlich das «Volkslied» behandelt, führt Professor Joseph Bovet in «Die schönsten schweizerischen Volkslieder» ein, von denen 76 vollständig wiedergegeben sind und vom Volkslied in unsern vier Sprachen bereitetes Zeugnis ablegen. Prof. Karl Nef gibt in seinem Beitrag «Der Chorgesang in der Schweiz vom Mittelalter bis zur Gegenwart» einen klaren geschichtlichen Ueberblick, deutet in Hauptpunkten das kompositorische Schaffen an, unterlässt aber absichtlich, die Entwicklung des Kirchengesanges näher zu verfolgen, da dies über den Rahmen der interessanten Arbeit hinausgehen würde. Der verdiente Chordirektor J. B. Hilber stellt in kurzen Zügen die Entwicklung des «Gemischten Chorgesanges» dar, und Robert Thomann weist in seinen historisch belegten Ausführungen auf die Tatsache hin, dass die Schweiz das Ursprungsland des vierstimmigen, in Vereinen gepflegten «Männerchorgesanges» ist. Edouard Combe begründet Wesen und Werden der «Schweizer Festspiele», die aus Unzug und Kantate hervorgegangen sind und in der Schweiz einer grossen Beliebtheit sich erfreuen. Die zahlreichen Bilder-Beigaben, die zum Teil Archiven, Bibliotheken und Privatsammlungen entnommen sind, gestalten das Ganze zu einem hervorragenden Werk, das allen Freunden des Gesanges — und wer ist das nicht? — bestens empfohlen werden darf. O. Sch.

ler, einige Minuten zu mir ans Bett. Ich muss mit Ihnen reden, lesen und biblische Geschichte wiederholen. «Papa, erzähle mir etwas, eine biblische Geschichte der Grossen.» Er meint damit die Oberschüler. Ich erzähle ihm: *Jesus heilt einen Gichtbrüchigen*. Mein Kind hört andächtig zu. «Du Papa, du weisst, warum man diese Geschichte lernen muss? Warum mein Kind?» «Damit man sie besser weiss und immer dran liebt!» Ich drücke meinem Kinde einen Kuss auf die lächelnden Wangen und freue mich, weiss ich doch, dass der Religionsunterricht einen tiefen Eindruck auf meinen *Huben* macht und nicht an der Oberfläche hängen bleibt.

Künstlerische Heftumschläge. Die vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen verbreiteten Schutzhüllen für Hefte und Bücher, die durch kindertümliche Zeichnungen für den Rohgenuss von Obst und Trauben werben, finden solch gutem Anklang, dass bereits die 3. Auflage hat erstellt werden müssen. Die vergrösserte Auflage gestattet es den Herausgebern, die Heftumschläge billiger als bisher abzugeben. Es kosten nunmehr, Porto nicht inbegriffen, 100 Stück Fr. 2.20, 1000 Stück Fr. 18.— Die Vertriebsstelle (Ernst Zeugin, Lehrer in Pratteln), die auch die Bestellungen entgegennimmt, ist gerne bereit, ein Musterexemplare auf Wunsch zuzustellen.

Lehrer- und Vaterfreuden.)-(Bereits drei Wochen hüte ich das Bett. Gottlob macht der Gesundungsprozess täglich Fortschritte. Allabendlich kommt mein Aeltester, ein Zweitkläss-

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268. Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telefon 56 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.



Dem geschwächten Körper geben Sie einen Halt.

Fühlen Sie sich müde und abgesspannt wegen Überarbeitung oder nach einer Krankheit, dann machen Sie eine Kur mit

ELCHINA

von Dr. med. Scarpotelli und Apotheker Dr. Hausmann

Dreimal täglich ein Likörgläschen voll belebt und kräftigt den ganzen Organismus. Sie sind nachher viel frischer und leistungsfähiger

In Apotheken, die Originalflasche Fr. 3.75
Sehr vortheilhafte Doppelflasche Fr. 6.25

Ein treffliches Buch!

GLÜCKLICHES EHELEBEN

Moralisch-hygienisch-pädagogischer Führer für Braut- und Eheleute, sowie für Erzieher

von
Anton Ehrler, Dr. med. et phil. A. Baur und Artur Gutmann.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

80, VIII und 392 Seiten Ganzleinen Fr. 5.65

Praktisch und notwendig!

Zu beziehen vom

Verlag Otto Walter A.G., Olten